

gelegenheiten, er unterhält gute Beziehungen zu König Offa wie zu dessen Gegnern, nur auf die kirchlichen Verhältnisse sucht er als „Protektor der westlichen Kirche“ Einfluß zu nehmen. Eine gewisse Wende bringt das Jahr 796, das Todesjahr Offas; jetzt unterstützt Karl die von Northumbrien und Wessex ausgehenden Einigungsbestrebungen, da er eine drohende dänische Eroberung der Insel als Gefahr für sein eigenes Reich ansah.

K. R.

P. Duthilleul, *L'évangélisation des slaves*. Cyrille et Méthode (Bibl. de Théologie IV, Hist. de Théologie 5) Tournai 1963, Desclée & Cie., 201 S. — Die beiden Brüder Konstantin-Cyryllus (826/7—869) und Methodius (815/6—885) wurden in Saloniki geboren, sie studierten in Konstantinopel, Konstantin wurde Lehrer der Philosophie und ging etwa 850/1 zur Mission zu den Arabern, während Methodius in ein Kloster eintrat; 860/1 missionierten beide unter den Chasaren. Das bis hier in ganz normalen Bahnen verlaufende Leben byzantinischer Geistlicher erhielt seinen besonderen Akzent, als die beiden Brüder 862/3 auf Bitten des Herzogs Rastizlav von Mähren von Konstantinopel zur Mission ins mährische Reich gesandt wurden. Zweifelloos ein wichtiger Vorgang, denn Rastizlav, der eben dabei war, sich von der Hoheit des fränkischen Reiches freizukämpfen, suchte durch diesen Schritt sein Land auch von der fränkischen Reichskirche zu emanzipieren. Diesen Perspektiven, die ein von der byzantinischen Kirche abhängiges großmährisches Reich mit slawischer Kirchensprache geboten hätte, und allen Ausprägungen, die ein solches „slawisches“ Christentum durch das Wirken der beiden Brüder angenommen hat, geht der Vf. nach, insbesondere bemüht, die hagiographischen und die rein historischen Quellen gegeneinander abzuwägen. Es wäre hier allerdings auch auf das etwa gleichzeitig erschienene, dem Vf. nicht mehr bekanntgewordene Werk von Zdenek R. Dittrich, *Christianity in Great-Moravia* (1962) hinzuweisen, der davor warnt, diese Mission zu überschätzen: Rastizlav habe auf seine Bitte von Byzanz eben nicht einen Bischof erhalten, der allein ihm zur Verselbständigung seiner Kirchenprovinz von Nutzen gewesen wäre, sondern einfache Priester, die nichts anderes als missionieren konnten. Byzanz hat hier also offenbar, um diplomatische Verwicklungen zu vermeiden, sehr vorsichtig taktiert, und die von Byzanz getragene Mission ging ja bereits nach wenigen Jahren ohne viel Erfolg zu Ende. Statt Byzanz griff vielmehr das Papsttum hier ein: Hadrian II. (867—72) weihte Methodius zum Eb. von Pannonien, und gab ihm dadurch einen Rang in der kirchlichen Hierarchie, durch den es möglich wurde, eine eigene von Rom abhängige slawische Kirchenprovinz zu errichten. Hier fand also die slawische Komponente des Christentums noch einmal eine gewisse Unterstützung, auch durch manche päpstliche Konzessionen (vor allem durch Johann VIII.) in Bezug auf slawische Liturgie und Kirchensprache. Die Vermutung ist immerhin erlaubt, daß diese Konzessionen erfolgten in der Auseinandersetzung mit dem bayerischen Klerus, der schon lange vor dem byzantinischen und päpstlichen Eingreifen hier missioniert hatte und Mähren zur Passauer Kirchenprovinz rechnete, und der für die Mährer einmal die fränkische Hoheit, zum andern die „lateinische“ Richtung verkörperte. Doch die Bemühungen aller Beteiligten wurden bereits zwei Jahrzehnte nach dem Tod des Methodius zunichte gemacht, als Mähren von den Ungarn überrannt wurde.

K. R.

Vladimír Vavřínek, *Die Christianisierung und Kirchenorganisation Großmährens*, *Historica* 7 (1963) 5—56, behandelt auch mit Hilfe archäologischer Entdeckungen der letzten Jahre die Anstrengungen der mährischen Fürsten, sich auch kirchlich aus der Hoheit des bayerisch-fränkischen Reiches zu lösen.

K. R.